

Archäologische Spurensuche an der Aachener Fachhochschule

Andreas Kupka

Bereits seit dem Wintersemester 2007 findet an der Fachhochschule Aachen, Campus Jülich, eine Lehrveranstaltung mit kulturhistorischen Inhalten für Studenten der angewandten Ingenieurwissenschaften statt. Ziel der Veranstaltung „Spurensuche – Spurensicherung“ ist es, den angehenden Ingenieurinnen und Ingenieuren einen Blick in die Welt der Geistes- und Kulturwissenschaften, sozusagen „über den Teller- rand“ zu ermöglichen. Dabei bietet heute vor allem die Bodendenkmalpflege zahlreiche Anknüpfungspunkte mit den Naturwissenschaften, z. B. in den Bereichen Physik, Biologie, Chemie und Elektronik. Man denke nur an zerstörungsfreie Untersuchungsmethoden durch Geomagnetik, Pollen-, Makrorest- und Holzbestimmungen zur Umweltrekonstruktion vergangener Epochen und die verschiedenen naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden.

Nach der Vermittlung von theoretischen Kenntnissen zur Geschichte der Archäologie, modernen Grabungsmethoden und zum Ablauf einer archäologischen Grabung in anschaulichen Power-Point-Präsentationen erfolgt ein erster Praxisteil. Hier ist der Besuch der Außenstelle Titz des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland fester Bestandteil der Veranstaltung. Die Studenten erfahren von den dort

tätigen Wissenschaftlern Wissenswertes über die aufwändige Logistik und die teilweise mühsame Alltagsarbeit der Archäologen. Auch die Besonderheiten der „Braunkohlenarchäologie“ werden natürlich thematisiert. Dabei stellen die Studenten oftmals fest, dass die archäologische Realität doch recht weit von den Kinofiguren „Indiana Jones“ oder „Lara Croft“ entfernt ist.

Dass Bodendenkmalpflege trotzdem spannend und Vergangenes auch noch erfahrbar sein kann, zeigt sich beim Besuch des nachgebauten eisenzeitlichen Wohnhauses mit Annexgebäuden im didaktischen Freigelände der Außenstelle Titz. Hier haben die Mitarbeiter des LVR-ABR den Versuch unternommen, die Erkenntnisse aus zahlreichen Grabungen zur Lebensweise unserer Vorfahren in einem 1:1-Modellhof umzusetzen. Für viele der verblüfften Studenten ist dies der erste Kontakt mit experimenteller Archäologie.

Gastvorträge von Studenten der Archäologie führen die Teilnehmer in einem weiteren Veranstaltungsblock z. B. in die Ur- und Frühgeschichte des Rheinlands ein. Ausgewählte Fundstücke aus Grabungen des Aachen-Jülicher-Raumes machen die behandelten Epochen im wahrsten Sinne auch „(be)greifbar“.

Informationen zu literarischen Quellen, Plänen und Karten sowie zum Archiv- und Bibliothekswesen werden bei einem Besuch der Fachbibliothek des Museums Festung Zitadelle Jülich vermittelt, wo die Studenten seltene und wertvolle Traktate des 16.–17. Jahrhunderts zum Festungsbau und zur Ingenieurbaukunst aus nächster Nähe betrachten können.

Besonders beliebt sind die Besuche auf aktuellen archäologischen Ausgrabungen als Teil der Praxisvermittlung. Am Ort des Geschehens informieren meist die Grabungsleiter die Studenten über den Stand der archäologischen Maßnahmen, so z. B. in Köln (U-Bahn, Archäologische Zone), in Jülich („Solar Campus“; Abb. 226) oder in Aachen (Elisengarten). Natürlich stehen auch mehrstündige Führungen durch die Zitadelle und die französische Rurfestung (Brückenkopf-Park) in Jülich auf dem Programm.

Bisher haben jedes Semester ca. 25–30 angehende Ingenieure die Veranstaltung, die auch 2010 fortgesetzt werden soll, besucht und mit Erfolg absolviert.

226 Jülich. Besuch der Studenten auf einer Grabung am „Solar Campus“.

